

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. E. I. Apostolische Majestät** haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Februar d. J. den Handelsmann **Wollert Dankert Krohn** zum unbesoldeten österreichischen Konsul in Bergen allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. E. I. Apostolische Majestät** haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Februar d. J. dem Besatzungsdiplome des zum Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika in Venedig ernannten **J. J. Sprenger** das Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Das Justizministerium hat den Komitatgerichts-rath **Johann Mayer** zu **Marmaros-Szigeth** in Ungarn, über sein Ansuchen, als Kreisgerichts-rath nach **Tarnow** in den Sprengel des **Kraßauer Ober-Landesgerichtes** zu übersetzen befohlen.

Die **K. K. steierm. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion** hat den Kanzlei-Assistenten **Johann Blas** zum Assistenten dritter Klasse bei der Landeshauptkassse in **Triest**, und den disponiblen Amtsassistenten **Karl Fuchs** zum Kanzlei-Assistenten dritter Klasse ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Feinde der Verfassung.

— 1 — **Laibach**, 15. März.

Wenn es gilt, über den Werth von konstitutionellen Einrichtungen ein auf Erfahrung gegründetes Urtheil zu vernehmen, so muß man dort anfragen, wo Jahrhunderte lang ein Verfassungsleben existirt. Darum sind für uns jene Stimmen von Wichtigkeit, welche aus England herüber schallen, aus dem Lande,

dessen Freiheiten die Frucht von jahrhundertlangem Ringen und Streben sind. Ein Blatt, der „Globe“ sagt, „daß die österreichische Regierung einen kühnen und weisen Schritt gethan hat, als sie den Grund zu der neuen Verfassung legte, und daß kein Land, England und Belgien ausgenommen, eine vollsthumlichere Verfassung besitzt.“

Seltzam kontrastirt mit diesem Urtheil, das Urtheil einiger Parteien in Oesterreich selbst. Daß die Anhänger des ständischen Prinzips mit den Grundzügen der neuen Verfassung unzufrieden sind, ist erklärlich; auch daß bei den Magyaronen keine Sympathien zu Tage treten, ist noch der Ueberstärzung jenseits der Reihe leicht begreiflich. Aber noch eine dritte Partei gibt es, in deren Lager man unzufrieden mit dem Gegebenen ist. Das ist die Partei des extremen Liberalismus. Dieselbe hätte gerne gesehen, wenn statt der verschiedenen, die Verfassung bildenden Grundgesetze eine Konstitutionsurkunde nach bekannter Schablone erschienen wäre, und bezeichnet alle diejenigen als Reaktionsäre, welche das neue Verfassungswerk auf Grundlage des Diploms vom 20. Oktober ausgeführt wissen wollen. Solcher unvernünftigen Schreier und Polterer gibt es, wie überall, so auch bei uns; sie von ihren verkehrten Ansichten bekehren zu wollen, wäre verlorene Mühe; sie schreien fort, wäre es auch nur, um sich den Schein des Liberalismus zu geben, und ein Stückchen Popularität zu erwerben, das sie auf andere Weise nicht erobert könnten. Der Liberalismus, den diese Exzentriks zur Schau tragen, ver trägt das Seziremesser nicht, denn bei jedem Schritt würde uns die Selbstsucht, der Ehrgeiz und andere Eigenschaften entgegenquellen, welche Grund zu Mißtrauen abgeben. Diese Leute sind unfähig an dem Verfassungswerke mitzuarbeiten, sie verrücken die Bausteine, sie hemmen die Thätigkeit, sie sind die Feinde der Verfassung.

Die Verfassung Oesterreichs ist basirt auf einer Reihe von Grundgesetzen, von denen die pragmatische Sanction und das Diplom vom 20. Oktober die Eckpfeiler sind. Als neue Grundgesetze kommen hinzu

das Reichsrath-Statut und die 14 Landesverordnungen. Diese werden wieder von dem Diplom vom 20. Oktober getragen, an welches angeknüpft werden mußte, um gerecht zu werden den billigen Anforderungen der einzelnen Länder und Nationen, um gerecht zu werden den unabwendlichen Forderungen der politischen Nothwendigkeit. Diese Basis, das Diplom vom 20. Oktober nämlich, ist nun den extrem Liberalen ein Dorn im Auge, und daß wir ein Darüberhinausgehen bekämpfen werden, hat einen derselben in nicht geringen Zorn gebracht.

Wie urtheilt nun die englische Presse weiter über die Verfassung, und u. A. über die Gerechtigkeit des Reichsrathes? „Wenn die Bevölkerung Oesterreichs mit diesem Apparat keine wohlgeordnete Freiheit erringen kann“ — sagt der „Globe“ — so ist sie keiner werth. Er enthält alle freibeitlichen Bürgschaften, und es wird nur Schuld der Nation sein, wenn sie der Freiheit wieder verlustig wird. . . Die Schmelzlichkeit, mit welcher die neuen Körperschaften ins Leben treten, ist ein guter Beweis der Aufrichtigkeit der Regierung. . .“

Wasen sich unsere polternden Radikalen eine scharfsinnigere Beurtheilung konstitutioneller Institutionen an, als das Journal des freien Englands? Sie säen Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit, und doch ist diese Saat in dem letzten Jahrzehent so reichlich aufgeschossen, daß sie jeden guten Keim im Werden ersäete. Will man das Zustandekommen der Verfassung auf dieselbe Weise unmöglich machen? Die Regierung hat gegeben, was bei den eigentümlichen nationalen und sozialen Zuständen Oesterreichs möglich war, sie hat es aufrichtig gegeben und verlangt, daß nun durch Vertrauen der Völker die Verlebung und Durchgriffung des Gegebenen herbeigeführt werde. Die Völker sollen die Verfassung ausbauen helfen, sie selbst sollen sich auf dem gegebenen Fundamente das Gebäude errichten, in dem Alle Platz haben, Alle bequem wohnen können.

Zimmer befriedigender lauten die Urtheile in den einzelnen Kronländern, immer mehr nimmt die Hoffnung zu, daß die Tage des Absolutismus für immer

## Feuilleton.

### Klagenfurter Briefe.

(Der Leuzmorgen des Verfassungslebens — Der untergehende Theater-Mond — Ein Beitrag zur Stadt-Chronik — Der moderne „Frauenlob“ — Offenbach's „Savoyarden“ — „Heinrich von der Aue“, von J. Weilen.)

Δ „Alles schweige, Jeder neige ernstern Tönen, nur sein Ohr! Hört ich sing' das Lied der Lieder, „hört Ihr's meine deutschen Brüder, hall' es wieder „froher Chor!“, so sangen wir einst als alte Burschen den Landevater, und höher schlugen uns dabei die Herzen für deutsche Ehre, deutsche Liebe und das weite deutsche Vaterland. — Unwillkürlich summtan mir diese längst verklungenen Töne durch den Sinn, und meine Lippen summtan dieselben unbewußt nach, als ich die erhabene Kaiserbotschaft von dem neuen Tage verfassungswäbiger Freiheit las, welcher über Oesterreich hereinbricht. — Es ist gewiß kein übles Zeichen für den Eindruck, den die Dokumente des neuen Staatsrechtes hervorzurufen geeignet sind, daß bei ihrer Lesung gerade diese Erinnerung in einem alten Burschenherzen erwachte. — Noch ehe der Frühling seine süßenden und sonnigen Reize über Feld und Wald ausbreitet, ist es Frühling am politischen Horizonte geworden. Dem Feste der Auferstehung in der Kirche wird die Auferstehung des Genius Oesterreichs nach langem brängstenden Traume folgen. Es wird Licht

in den trüben Sinnen, und freier schlagen die gedrückten Herzen, — denn wer hätte nicht die allgemeine Noth mitgeföhlt, welche mit dem Wechsel des Regierungssystemes ihre Gutschaft finden wird. — Halten Sie diese politische Anwendung Ihrem Feuilletonisten zu Gute, welcher sich der Strömung des Tages nicht entziehen kann und das große Ereigniß mit dem Herzen erfaßt. Es wurde mit aufrichtigem Herzen von unserem gutrn Kaiser gegeben und will daher auch in gleicher Weise empfangen werden — mag darüber grübeln, wem Parteileidenschaft den Blick befängt; ich beneide ihn nicht um seine kalte Klugheit! —

Unser Theater-Mond ist bereits das letzte Viertel eingegangen, die Mäusen machen ihr Testament — der Theaterzettel kündigt das letzte Abonnement an. Der Direktor scheint uns den Abschied schwer machen zu wollen, denn das Repertoir bietet fortwährend sehr anziehende Novitäten der Oper und des Drama's, welchen das Publikum in einem zahlreichen Besuch eine höhere Theilnahme widmet. — Diese hat sich sogar aus Anlaß der Tenoristenlaune, wovon ich Ihnen neulich schrieb, bis zu einem Ereignisse verstiegen. Der Tenorist Herr Neumann, welcher sich geweigert hatte, in dem letzten Acte (einem Fragmente aus der „Norma“) des Benefizes der Koloratur-Sängerin Jrl. Pittner zu singen, was ihm eine ernste Klage Seitens des Referenten unserer Landes-Zeitung zuzog, veröffentlichte Tags darauf in dem genannten Blatte eine „Erklärung“, worin er seine Weigerung als auf einem Mißverständnis, keineswegs aber als auf einer Geringschätzung des Publikums beruhend bezeichnete und sich

zugleich der schmeichelhaften Hoffnung hingab, daß ihm das Publikum aus diesem Anlasse sein Wohlwollen auch ferner nicht entziehen werde. In einem Theile der Auflage dieser Nummer der „Klagf. Btg.“ fand sich der letzte Abschnitt dieser „Erklärung“ in der Version: „Ich bitte deshalb, daß mir das verehrte Publikum u. s. w. sein Wohlwollen nicht entziehen wolle.“ — Es scheint somit, als ob Herr Neumann nachträglich erkannt habe, daß die erste Form der Erklärung nicht genügen könne, weshalb er die zweite Version einführte. — Die sehr auseinander gehende Auffassung dieser beiden Entschuldigungen Seitens des Publikums bekundete sich auch richtig bei dem nächsten Auftreten des Genannten als „George Brown“ in der „Weißen Frau“. — Das Theater war in allen Räumen gedrängt voll, und während die Damenwelt (deren Löwe Herr Neumann ist) unterstützt von einem Theile des Parterres ihn beim Erscheinen mit lebhaftem Bravo und Händeklatschen empfing, ertönte von den stimmgebenden Männern der Nobel-Gallerie ein so ausgiebiges und wohl organisiertes Pfeifen, wie es das hiesige Theater wohl noch nicht gehört hat. Mit großer Befangenheit sang Herr Neumann seine große Entrée-Arie, und Zwischen und Applaus wiederholte sich bei jedem seiner Abgänge. Hiemit war die Sache, soweit sie die Oeffentlichkeit berührt, abgethan, in den Familien aber wüthete der Krieg zwischen den Repräsentanten des schwachen und starken Geschlechtes noch durch volle acht Tage, da die Damen es einmal nicht vergessen konnten, daß ihrem Lieblinge für eine beleidigende Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum seine verdiente Strafe geworden. Man grollte dem Di-

vorüber sind. Es klingt daher, wie ein Meßton in dem Akkord der Befriedigung, wenn die extremen Polsterer an dem Diplom vom 20. Oktober mädeln und die Unzufriedenheit zu nähren suchen. Sie sind, wir wiederholen es, die schlimmsten Feinde der Verfassung!

### Belagerung und Fall der Zitadelle von Messina.

Die Zitadelle von Messina hat sich ergeben, nachdem sie etwa vierzehn Tage gegenüber den ersten Belagerungs-Operationen Cialdini's sich gehalten. Schon in der letzten Woche des Februar hatte man gehofft, der Kommandant Fergola werde das zuerst durch General Chiabrera gemachte, dann durch General Cialdini erneuerte Anerbieten der Kapitulation zu den Bedingungen von Gaëta akzeptieren; aber Fergola lehnte damals entschieden ab. Cialdini versuchte hierauf eine Vereinbarung mit Fergola zu treffen, wonach die Stadt für vollständig neutral erklärt werden sollte; aber auch eine solche wurde, trotz des Präsenzfalls einer ähnlichen Konvention zwischen Oesterreichern und Spaniern, von Fergola verweigert. Die auf den Anhöhen von Messina in Angriff genommenen ersten Vorbereitungen zur allenthalben Errichtung von Batterien waren inzwischen ausgesetzt und die daselbst bestellten Wachposten zurückgezogen worden. Am 27. Februar wurden südlich unterhalb der Zitadelle von einem von der italienischen Regierung gefochten englischen Steamer Kriegsmunition und Kanonen ausgeschifft. Am 28. Februar früh lief die Fregatte „Vittorio Emanuele“ in den Hafen von Messina ein und schiffte die an Bord gehaltenen Artillerie-Soldaten, von Gaëta kommend, aus. Während jener Tage waren verschiedene Landhäuser und Kirchen in und um Gazi (südlich von Messina) für die Truppen requirirt und der Feld-Telegraphendienst daselbst organisiert worden. Am 28. Februar nun adressirte Fergola an sämtliche in Messina residirende Konsuln die Weisung, ihre betreffenden Schiffe binnen 24 Stunden aus dem Hafen entfernen zu lassen, indem er sich durch die mit General Medici seiner Zeit eingegangene Konvention nicht mehr gebunden fühle, da der Feind verschiedene gegen die Zitadelle gerichtete Arbeiten zu unternehmen begonnen. Die sämtlichen Konsuln versügten sich sofort in corpore nach der Zitadelle, um gegen ein derartiges Verfahren zu protestieren oder wenigstens eine Garantie für die Neutralität der Stadt zu erlangen; allein de Martino erklärte ihnen im Namen Fergola's, daß die Stadt Messina dem Feinde Unterstützung biete, und daß es daher eine militärische Nothwendigkeit sei, demselben diese Hilfsquelle zu entziehen. Am 1. März wurde ein Brief Cialdini's an Fergola übermittelt, zugleich aber in der Stadt durch Maueranschlag verbreitet. Maueranschlag und Brief zeigen, daß Cialdini seine früheren ungeheuerlichen Leistungen im Manifestenstyl noch übertreffen kann.

Die Aufregung in der Stadt war in Folge dieser Vorgänge eine außerordentliche; in den Straßen von Messina sah man nur bepockte Karren, Wagen, Eseln und gedüngelte Phyllognomien, den Thoren der Stadt zufliehend. Der von Fergola anberaumte Termin von 24 Stunden verlief am 1. März um 5 Uhr und wenige Minuten nach fünf feuerte das an-

berste Fort, Don Blasco genannt, fünf bis sechs Schüsse in der Richtung südlich nach den nun mit allem Ernste betriebenen Batterie-Arbeiten Cialdini's außerhalb der Stadt Messina. Da diese Batterien jedoch für gezogene Kanonen errichtet werden, so liegen sie außer Schußweite der Kanonen des Forts, was wohl die Ursache gewesen sein mag, warum man das Schießen nicht fortgesetzt. Am 2. März passirten verschiedene Munitions-Dampfer den Kanal, um ihre Ladungen in Gazi zu löschen. Die gegen die See gelegenen Forts feuerten auf dieselben, doch ohne Erfolg. Gegen Abend passirte eine Fregatte den Kanal, ohne daß auf dieselbe gefeuert wurde. So weit die direkten Nachrichten über den Verlauf der Belagerung. Die Approche-Arbeiten des Belagerungs-Korps sollten bis zum 14. März fertig sein. Die Festung ist demnach übergeben worden, ehe noch die Belagerungs-Arbeiten ganz vollendet waren.

### Oesterreich.

**Wien.** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. v. M. die von Eduard Sueß, außerordentlichem Professor der Universität, und Dr. Karl Hornstein, Adjunkten der k. k. Sternwarte in Wien, mit anderen Fachmännern nachgesuchte Gründung eines Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse zu bewilligen, und die vorgelegten Statute zu genehmigen geruht.

Das Staatsministerium einverständlich mit dem k. k. Justiz-, dem Finanz- und dem Polizeiministerium hat dem Isaak Bechar Zenda, Anton D. Dabivovich, Alexander Marina und Benedikt Senigaglia in Triest die Bewilligung zur Errichtung einer Versicherungs-Gesellschaft gegen See-, Fluß- und Landtransportschäden unter dem Namen „Rinnovata Unione Assicuratrice“ ertheilt, und deren Statuten genehmigt.

Das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Justiz-, dem Finanz- und Polizeiministerium hat dem Kaspar Polin, Joseph Voccardi, A. Belaz und Salomon Cohen in Triest die Bewilligung zu den vorbereitenden Maßregeln für die Errichtung einer Versicherungs-Gesellschaft gegen See- und Fluß-Transportgeschäden unter dem Namen „La Fenice“ ertheilt.

**Wien.** Am schwarzen Bretter der k. k. Universität ist folgende Kundmachung des Rektors affigirt: „An die Herren Studenten der Universität. Der Universitäts-Rektor hält es für seine Pflicht, die Herren Studenten zu beschwören, sich von allen Demonstrationen ferne zu halten; daß er ihr väterlicher Freund ist, dafür haben sie wohl genügende Beweise. Er wünscht alles Anheil von ihnen fern zu halten und ist von dem gefundenen Sinne der Studentenschaft überzeugt, die es verhüten wird, daß sie nicht selbstständig urtheile, was zu ihrem Heile, was zu ihrem Verderben ist. Er ist überzeugt, daß die Studenten es nie zugeben werden, daß man von ihnen sagt: sie haben die aufkeimende Saat der Freiheit in Oesterreich zerstört. Oppolzer.“

**Venedig,** 10. März. Mehreren höher gestellten Persönlichkeiten hier und in den Provinzen ist dieser Tage von einem Unbekannten aus Nordamerika durch die Post ein 16 Seiten lauges gedrucktes Pam-

phlet, betitelt: „Epistole del Monte Vesuvio 1860“ zugekommen. Der Unbekannte setzt in diesem Libelle seine Ansichten über die zukünftige Gestaltung Europa's auseinander. Vor Allem dringt er darauf, daß der Katholizismus und das Papstthum um jeden Preis niedergedrückt werden. Wenn dieß geschehen sei, dann schlage man alle Jene, welche der Demokratie am feindlichsten gegenüberstanden, todt, jage alle Zweifelhaften zum Lande hinaus, und vertraue die Zukunft Europa's ganz den Händen des „politischen Messias Napoleon III.“ an, der, vereint mit Italien, Ungarn und Polen, alle Völker befreie und das „Kaiserthum der vereinigten Staaten von Europa“ gründen werde. Napoleon werde dann einen von ihm ernannten Senat und die gewählten Volksvertreter der europäischen Freistaaten um sich versammeln, jährlich einen Kongreß halten und in jedem Staate Bizekönige aufstellen, die ihm vom Volke vorgeschlagen würden. Auch die gegenwärtig regierenden Fürsten können zu napoleonischen Bizekönigen gewählt werden, falls dieß dem Volke genehm wäre. Die Uebrigen mögen nach Amerika Botanik studiren gehen! Napoleon wäre denn auch Kommandant der Streitmacht und Chef des Kultus von ganz Europa.

(Don. 3lg.)

### Deutschland.

**Leipzig,** 12. März. Soeben erschien in Darmstadt, Verlag von Zerin, eine höchst interessante Flugchrift, über die ich nach dem ersten Einblick Folgendes zu melden eile.

Der Herr Verfasser — ein Prinz und hochstehender Militär — fühlt sich gedrungen, bei dem Unbehagen, welches gegenwärtig wie ein drohendes Gewitter auf allen deutschen Gemüthern lastet, ein freies Wort zu reden, um unsere Fürsten zu einer energischen That zu veranlassen, die nach seiner Ansicht ihres Erfolges zum Heile Deutschlands sicher ist. Er bespricht die jüngsten Ereignisse in Italien (die er theilweise aus eigener Anschauung kennt), besonders den Fall Gaëta's, entwirft eine treffende Charakteristik der politischen Hauptpersonen der Gegenwart und knüpft daran seine Vorschläge.

Die Flugchrift heißt: „Deutschland in die Schranken! (Februar 1861.) Motto: Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“ Der Verfasser ist aus den übrigen Verlagswerken Zerin's und den Anfangsbuchstaben des Namens unschwer zu errathen, welche letztere den ersten Ankündigungen der Schrift beigefügt waren. (E. V. v. W.: Prinz Wittgenstein). Der Verfasser hält dafür, daß jetzt der Moment gekommen sei, den Bestrebungen eines gewissen italienischen Raubstaates auf immer die Spitze abzubiegen; Oesterreich müsse angreifen und den Vortheil des ersten Hiebes benützen.

### Italienische Staaten.

Aus **Rom,** 8. März, wird geschrieben: Kardinal Antonelli hat in Erfahrung gebracht, daß Mirès die Aussage gemacht, er (Mirès) habe ihm eine Million geschenkt. Der Kardinal ist empört über diese Verleumdung und man glaubt, daß er darauf dringen werde, die Sache zu untersuchen.

Der König von Neapel denkt nicht daran, von hier abzureisen. Der Herzog von Grammont hat dem Kardinal-Staatssekretär angezeigt, daß für den König das Schloß zu Pau bereit gehalten werde. Der Kardinal bemerkte darauf, daß, wenn man meinte, die römische Regierung solle den König verabschieden, man sich doch erinnern dürfte, daß Rom von jeher die Zufluchtsstätte der unglücklichen Souveräne war.

### Frankreich.

Aus **Paris** wird der „N. Fr. Z.“ geschrieben: Das Lager von Chalons, welches erst am 15. Mai eröffnet werden sollte, wird in Folge neuer Anordnungen schon am 1. April von den Truppen bezogen werden. Der Kaiser wird sich in den ersten Tagen nach der Eröffnung des Lagers nach Chalons und von hier nach Metz, Straßburg u. s. w. begeben. Es wurde schon gemeldet, daß er eine militärische Inspektionsreise in die östlichen Provinzen unternehmen werde.

### Großbritannien.

**London.** Ueber die entsetzliche Hungersnoth, welche das britische Indien heimsucht, liegen jetzt Schilderungen aus Bombay, 12. Februar, vor. Die „Bombay Gazette“ sagt: „Die Hungersnoth ist groß im Lande. Zurthbare Berichte treffen aus den nordwestlichen Provinzen ein, wo täglich 400 bis 500 Menschen dem Glend erliegen. Dabei beschränkt sich daselbst keineswegs auf den weiten Landstrich zwischen Luknow und Lahore; sogar der einheimische Staat Travankor im Dekkan (Südbhien) leidet an den Folgen der letzten Dürre und des dadurch verursachten gänzlichen Mißwachses. Einer Zeitung von Cochin zufolge verkaufen Mütter in Travankor ihre Kinder für je 6 Pence als Sklaven, um sich von dem Erlös Brot für

rektor, daß er die unmotivirte Weigerung des Tenoristen zur Sprache gebracht hatte, und schmolte mit dem Referenten, daß er den Vorfall nicht der Desfentlichkeit verschwiegen hatte, — ja, ich glaube, wenn Herr Neumann (was wir durchaus nicht wünschen, noch erwarten) hier der Tod ereilen sollte, unsere Damen würden ihn, wie weiland den Dichter Frauenlob, zu Grabe tragen. — Dieses Theater-Ereigniß war eigentlich das einzige nennenswerthe Moment der Stadt-Chronik während des zu Ende gehenden Winters, welcher sich jetzt in ein unermeßliches Rothmeer auflöst. — Es wird einem Theater-Habitue bei dem Wege durch das Minnsal, in welches die schmelzenden Schneebänke den Zugang durch die Allee zum Schauspielhause verwandeln, ein wirkliches Opfer zugemuthet, wenn er jetzt der Kunst nachgehen will, — und doch bleibt uns während der sozialen Ebbe der Fasten keine andere Unterhaltung als die von den Mäusen gebotene. Es war aber auch des Sehens und Hörens werth, was der Direktor uns in der letzten Zeit vorgeführt hat. Das Opern-Repertoire brachte uns Offenbach's wunderhübsche Bluetie „Die Savoyarden“, welche sich zwar an Originalität und zündender Kraft nicht mit der „Hochzeit bei Laternenheim“ messen kann, doch aber von prächtiger Wirkung ist. Unsere Lokalsängerin Fräulein Hanno, welche die Novität zu ihrem Benefiz gab, feierte einen neuen Triumph in der Parodie des „Piccolo“, obgleich die Aufführung im orchesteralen Theile, wie gewöhnlich bei der ersten Produktion einer Oper, sehr viel zu wünschen übrig ließ. Eines durchaus unverkürzten Kunstgenusses erfreuten wir uns dagegen in der ersten Aufführung des neuen Weilen'schen

Drama's „Heinrich von der Aue“, für welche sowohl durch fleißiges Einstudiren als sehr elegante Inszenirung und Kostümirung das auf Provinzbühnen wohl selten Gesehene gethan war. Die hochpoetisch gehaltene Dichtung ist, wie Ihnen bekannt, nach des Minnesängers Hartmann von der Aue lieblichen lyrischen Erzählung „Der arme Heinrich“ bearbeitet, ohne aber die Begebenheit der Erzählung zur lebendigen Handlung der Bühne zu gestalten. — Die Liebe des Bauernmädchens Elisabeth zu dem an einem Auszuge erkrankten Ritter treibt diese zum freiwilligen Opfertode, um ihn zu retten, was dieser aber in der letzten Minute der Entscheidung nicht zuläßt, sondern durch eine reuige Rückkehr zu Gott den Schöpfer versöhnt und geneset. Diese Liebe läuft in Weilen's Dichtung episodisch neben der Handlung her, ohne in diese bedingend und entwickelnd einzugreifen. Das ist der Fehler des Stückes, welchen aber die großen Schönheiten der Sprache und der Situation vergessen machen. Gespielt wurde daselbe durch die Herren Jürgens („Heinrich“) und Sallmayer („Hartmuth“), sowie die Fr. Jürgens „Elisabeth“ vortrefflich, was auch von einer Reprise des wirksamen und bühnengerechten Drama's „Philippine Welsch“ von unserem Direktor Sallmayer der Fall war. Und doch ist bei allen, selbst den besten Vorstellungen des regitirenden Drama's das Haus leer; die Leute wollen keinen Ernst der Täuschung, da ihnen die Wirklichkeit dessen genug bietet. Man geht hier nur in Gesungenes; dafür läßt ihnen der Theater-Unternehmer jetzt auch täglich Etwas singen! —

einen einzigen Tag kaufen zu können. Tröstlich ist es zu vernehmen, daß von Seiten der britischen Regierung und des Publikums wenigstens alles was möglich ist zur Linderung der Noth geschieht. Im Bombay allein sind bereits 70.000 bis 80.000 Rupien gesammelt.

**Rußland.**

Aus St. Petersburg sind heute die ersten Nachrichten seitens des von hier dahin abgegangenen Staatssekretärs Karnicki eingetroffen. Derselbe hatte eine 2 1/2 stündige Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Die Rückreise wird er erst binnen 6 bis 7 Tagen antreten können; dieß wird günstig ausgelegt. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß man die Forderungen des Landes in gehörige Erwägung zu nehmen beabsichtigt. Da man sie nicht ohne Weiteres ad acta schiebt.

Nachträglich ist die telegraphische Korrespondenz bekannt geworden, welche bei den Ereignissen des 27. Februar zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Sr. Majestät dem Kaiser stattfand. Sie wirft ein helles Licht auf die Art, wie der Fürst verfahren war und stellt zugleich immer deutlicher heraus, daß die Regierung sich in völliger Rathlosigkeit befand, die Ereignisse ganz unrichtig aufgefaßt und dem entsprechend unzeitige Maßregeln getroffen hat. Der Depeschenwechsel wurde in französischer Sprache geführt und lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: Warschau: Aufstand! Petersburg: Unterdrücken! W.: Es ist geschehen. P.: Wie viel Tote? W.: Vom Volk 6 Tote, 6 Verwundete. P.: Und von unserer Seite wie viel? W.: Niemand todt, Niemand verwundet. P.: Wie viel Waffen sind den Insurgenten abgenommen worden? W.: Keine. P.: Die ganze Sache ist mir unverständlich. Senden Sie mir Karnicki.

**Zur Wahlbewegung.**

An die Herren Landtagswähler der Städte Gurkfeld, Landstraß, Mötting, Neustadt, Tschernembl und Weizelburg.

Außer der Heimat befindlich, sende ich Ihnen dieses Blatt in dem Augenblicke, wo Sie zur Wahl Ihres Abgeordneten für jenen ersten Landtag von Krain schreiben, welcher ein wahrhaftes Verfassungsleben des Vaterlandes inauguriert soll.

Als Landesrath der aufgelösten krainischen Regierung disponibel und zur Statthaltereier in Triest bloß im Verhältnisse der Verwendung — ist mir die Zuständigkeit zu meinem letzten Dienstorte in Laibach geblieben, und da ich in die dortige Gemeindevählerliste des zweiten Wahlkörpers eingetragen erscheine, bin ich überall in Krain in den Landtag wählbar.

Wenn ich kraft dieser Qualifikation ausschließlich an Sie mich wende, so wollen Sie mir dieß um der Beziehungen willen gestatten, in welchen ich vorzugsweise zu Ihnen durch Geburt und ehemaligen Aufenthalt unter Ihnen, vielleicht auch durch die mir von Ihnen bereits einmal anvertraut gewesene Stellung im öffentlichen Leben, vor Allem aber durch die Liebe zu Ihrem tüchtigen Bürgerthume zu stehen die Ehre habe.

Tragen Sie nach meinen politischen Grundsätzen, so antworte ich ohne Rückhalt: daß ich, weil ich die dem Landtage gewordene Machtzuweisung für vollkommen genügend halte, jeder Bemühung, dieses Maß auf Kosten der dem Reichsrathe vorbehaltenen Attribute zu erweitern, entschieden bekämpfe; daß ich dagegen auf die verfassungsmäßige Bekräftigung der in der Landesordnung und im Wahlgesetz sich ergebenden Mängel im Geiste konstitutioneller Maximen hinwirken; daß ich gerne auf der Seite derjenigen, die die Erlangung und Bewahrung eines gesunden Maßes individueller Freiheit anstreben, mich halten, hingegen Ansprüche auf Zugeständnisse partikulärer und nationaler Freiheiten mit jener Vorsicht, welche den Bestand und Fortbau der staatlichen Einrichtungen höher als jene Güter stellt, behandeln und daß ich bei der Mitwirkung des Landtages in Ausübung der gesetzgebenden Gewalt der Erfahrung wie dem Fortschritt gleich gerecht werden will.

Wiener Blätter warnen vor Beamtenwahlen. Ich stelle es ihrer ruhigen Ueberlegung anheim, zu beurtheilen, ob die bescheidenen Kräfte, die Ihnen hiezu angeboten sind, wohl zureichen werden, die Unabhängigkeit, die Ihr Abgeordneter zu behaupten hat, einem Manne zu bewahren, der offen, aber maßvoll den parlamentarischen Weg zu wandeln und für die Verfassung einzustehen bereit ist.

Triest, den 11. März 1861.

Anton Laschan m. p.

**Kunst und Literatur.**

Vom 16. d. M. an wird in Wien ein neues politisches Blatt unter dem Titel: „Ost und West“ erscheinen, unter der Redaktion des Dr. E. J. von Tkalac. Nach dem uns vorliegenden Programm stellt sich dieses Blatt zur Aufgabe:

„Die allgemeinen und gemeinsamen nationalen und politischen Interessen der gesammten slavischen Bevölkerung der österreichischen Monarchie als einer organischen Einheit im Staatsleben Oesterreichs wahrzunehmen und zu vertreten und auf der realen Grundlage des historischen Staates eine Verständigung über dieselben zwischen den verschiedenen Völkern Oesterreichs anzubahnen.“

Die Aufgabe eines solchen Journals ist, wie der Redakteur bemerkt, selbstverständlich eine doppelte; eine politische und eine nationale.

In politischer Beziehung wird dasselbe den Gedanken verfolgen, daß Oesterreich, um seine staatliche Existenz sicherzustellen und den Anforderungen seiner Völker gerecht zu werden, sich thatsächlich zur Idee des modernen Rechtsstaates mit allen ihren Konsequenzen erheben müsse.

In nationaler Beziehung aber ist die Aufgabe dieses Journals eine zweifache, i) Bezug auf die slavischen Völker Oesterreichs eine nationale, in Abt auf die übrigen Völker der Monarchie eine internationale zu nennen.

Die historische und politische Bedeutung der partikulären slavischen Nationalität — der czechischen, polnischen, ruthenischen, serbischen, kroatischen, slovenischen u. s. w. anerkennt der Redakteur bei aller Anerkennung der Berechtigung ihrer geographischen Stellung und ihrer bisherigen geschichtlichen Entwicklung, hauptsächlich in ihrer Eigenschaft als integrierenden Theiles eines großen organischen Ganzen.

Die internationale Seite dieser Tendenz findet ihren Ausdruck darin, daß das Journal, auf das europäische Kulturleben nach allen Richtungen mit offenem Sinne eingehend, zwischen dem romanischen und germanischen Kulturentwicklungen und den slavischen Kulturbestrebungen die gemeinsamen Beziehungen aufsucht, die Kenntnisse der nationalen, sozialen und kirchlichen Anschauungen der Slaven bei den übrigen Völkern vermitteln und, soweit es vermag, unter den stammverwandten, aber zur Lösung einer und derselben staatlichen Aufgabe berufenen Völkern Oesterreichs freundliche Beziehungen anzubahnen versuchen wird.

**Vermischte Nachrichten.**

**Laibach.** Am 4. d. M. Nachts 11 Uhr brannte in Globel, Bezirk Reinz, das dem J. Leussek gehörige Wohnhaus nebst Stallung und allen darin befindlichen Geräthschaften und Vorräthen ab. Nach Angabe des Leussek soll ein fremdes Weib mit einem brennenden Holzspäne den von Oora nach Soderschitz führenden Fußweg gegangen sein, und der Wind dürfte einen Funken auf das Strohdach getrieben haben. Das ganze Gebäude war mit 150 fl. versichert.

Wie die „Grazzer Tagespost“ meldet, ist an Ihre Excellenz die Gräfin Strassoldo das ehrende Ersuchen gelangt, Ihre Majestät die Königin Marie von Neapel bei der am 23. d. M. hier stattfindenden Bahnweihe des 1. Bataillons des Infanterie-Regimentes König der Belgier als Pathin vertreten zu wollen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Wien.** Der am 5. März von Madeira abgereiste k. k. Oberleutnant Graf Rechberg meldete gestern — 14. März — aus Liverpool, daß das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin vollkommen befriedigend ist.

**Wetz,** 14. März. Abends. Soeben laufen Befehle der Oppositionsführer durch die Stadt, für morgen alle provokativen Demonstrationen zu unterlassen.

**Berlin,** 14. März. Von der polnischen Grenze wird unterm 13. d. M. berichtet. Man versichert, daß Telegramme die Stimmung des Kaisers über die Warschauer Vorgänge als günstig schildern. Falls die Adresse abschlägig beschieden wird, wollen die Beamten in Masse austreten. In den Provinzen haben sich ebenfalls Bürgergarden gebildet. Ueberall herrscht Ruhe.

**Turin,** 13. März. Der heutigen „Opinione“ zufolge wird das aktive „Her Italiens“ aus sechs Armeekorps, einer Reserve-Kavallerie-Division und einer Reserve-Artillerie gebildet werden und eine Stärke von 303.000 Mann haben. Das Kriegsministerium publizirte bereits die Zusammensetzung der einzelnen Korps.

**Turin,** 13. März. Civitella del Tronto und die auf päpstlichem Gebiete sich befindlichen bourbon'schen Truppen haben kapitulirt.

**Turin,** 14. März. In der Kammer Sitzung vom 13. verlas Farini eine Antwort auf die Thronrede, welche ohne Diskussion angenommen wurde. Dieselbe ist eine Paraphrase der Thronrede, und gedenkt unter Anderm dankbar der Rede des Prinzen Napoleon und des Vorwurfs der preußischen Kammer.

**Rom,** 13. März. (Telegr. d. „D.Z.“) Der Befehl, zu kapituliren, ist an die Kommandanten von Messina und Civitella vom König Franz selbst ertheilt worden.

**Mailand,** 13. März. Die „Perseveranza“ berichtet, haben die Reden des französischen gesetzgebenden Körpers in Italien einen herabstimmenden Eindruck hervorgebracht; das genannte Blatt meint, Napoleon müsse jenen Körper auflösen und zum zweiten Male an das suffrage universel appelliren.

**Paris,** 13. März. „Patrie“ meldet, daß nebst August Blanqui auch der Drechsler Seneque, wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften verhaftet wurde. Beide kamen von London. Es heißt, Cardinal Guisset werde nach Rom geschickt werden, um einen letzten Versuch zu machen. Die Türken bewerkstelligten mit Gewalt eine Landung bei Samaninka? Das türkische Geschwader hat den Montenegroinern beträchtliche Verluste zugefügt.

**Paris,** 14. März. Frankreich hat den Vorschlag, die Okkupation in Syrien noch drei Monate zu verlängern, angenommen.

**Paris,** 14. März. Die Konferenz in Betreff Syriens wird ein Ende dieser Woche wieder zusammenreten. Aus Rom wird unterm 9. März gemeldet, daß man dort eine außerordentliche Demonstration, gefolgt von einer baldigen „Lösung“ erwartet.

Die „Patrie“ stellt die baldige Reise des Prinzen Napoleon nach Italien in Abrede.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers griff Keller die Politik der Regierung heftig an, indem er dieselbe eine Ausführung des Programms des Orsinischen Briefes nannte.

Keller sagte, die Politik der Regierung sei weder offen revolutionär, noch offen konservativ. Er wünscht, die Regierung möge endlich gegen die Revolution zu Felde ziehen, und auf den Frieden von Villafranca zurückkommen.

Villault antwortet mit einem Proteste gegen die Behauptung, daß die Regierung vor den Dolchen der Mordelmsünder gewichen sei. Der Minister beklagt sich über die Heftigkeit der Angriffe und verteidigt die Politik der Regierung auf's Entschiedenste. — Schluß der generellen Debatte.

**London,** 12. März. Nachrichten aus Washington vom 28. Februar zufolge hat die Friedens-Konferenz ein modifizirtes Projekt Guthrie-Crittenden angenommen. Der Kongreß berathschlagt über Maßregeln, entsprechend den Vorschlägen der Friedens-Konferenz.

**St. Petersburg,** 14. März. Ein Reskript des Kaisers an den Fürsten Gortschakoff in Warschau sagt:

Ich sollte die Warschauer Petition als null und nicht vorhanden betrachten. Indessen will ich darin nur eine Aufwallung erblicken.

Ich wieme den Reformen, welche in meinem Reiche durch den Gang der Zeit und die Entwicklung der Interessen notwendig werden, alle Sorgfalt.

Die Unterthanen des Königreichs sind Gegenstand der gleichen Obzorg. Ich habe mein Verlangen, sie an den Wohlthaten allmätiger Verbesserungen Theil nehmen zu lassen, bewiesen, und bege fortwährend die gleichen Absichten und Gesinnungen. Ich habe ein Recht darauf zu zählen, daß diese nicht verkannt, nicht durch ungeeignete oder überspannte Forderungen paralytisch werden, welche ich mit dem Wohle meiner Unterthanen nicht vereinen könnte.

Ich werde alle meine Pflichten erfüllen, werde keine Unordnung dulden. Man baut nichts auf derartigen Boden. Bestrebungen, welche darin eine Stütze suchen wollten, wären im vorhinein verurtheilt. Sie würden das Vertrauen zerstören und einer strengen Zurückweisung begegnen, weil dieselben das Land aufhalten würden, auf dem Wege des regelmäßigen Fortschrittes, auf welchem es zu erhalten mein unabänderliches Verlangen ist.

**Konstantinopel,** 12. März. (Ueber Paris). Die Pforte weigert sich über innere Angelegenheiten auf der Konferenz zu verhandeln.

**Theater.**

Heute, Samstag, zum Vortheile des Herrn Sievers: „Zulerl“, Posse. — „Der Bahnen-schlag“, Lustspiel, aufgeführt von sechs kleinen Mädchen.

Morgen, Sonntag: „Wien, wie es weint und lacht“, Posse.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Bariser Linien
14. März	6 Uhr Morg.	325.00	+ 0.1 Gr.	OSO.	schwach	halbbeiter
	2 " Nachm.	325.67	+ 3.5 "	OSO.	heftig	ditto
	10 " Abd.	327.23	- 0.6 "	OSO.	mittelm.	heiter
15. "	6 Uhr Morg.	327.54	- 3.4 Gr.	OSO.	mittelm.	heiter
	2 " Nachm.	327.60	+ 3.7 "	NNO.	schwach	halbbeiter
	10 " Abd.	328.54	+ 0.2 "	OSO.	mittelm.	heiter

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. St. N. 6661.) In fremden Bursen keine Aenderung gegen gestern. Anfangs höher gehalten, stellten sie sich nach einem Rückgange von ungefähr 1/2% fast genau auf die gestrige Schluss-Notiz. Staatspapiere etwas flauer, nur 1860er Lose fest. In den leitenden Spekulations-Objekten das Geschäft sehr lebhaft, die Kurschwankungen jedoch unbedeutend. Geld wieder sehr knapp.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In öherr. Währung	zu 5%	59.—	59.25	Galiz. Karls-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	157.50	158.—	St. Genois	40	35.25
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.		84.25	84.50	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	415.—	416.—	Windischgrätz	20	21.—
National-Anlehen mit Jänner-Coup.	5	76.20	76.30	West. Don.-Dampfsch.-Ges.	140.—	170.—	Waldstein	20	25.—
National-Anlehen mit April-Coup.	5	76.30	76.50	Österreich. Lloyd in Triest	380.—	385.—	Keglevich	10	16.50
Metalliques	5	64.25	64.40	Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	390.—	395.—	Wechsel.		
ditto mit Mai-Coup.	5	64.50	64.60	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.50	162.—	3 Monate		
ditto	4 1/2	55.75	56.—	Pfundbriefe (für 100 fl.)					
mit Verlosung v. J. 1839		110.—	110.25	Nationalbank	727.—	728.—	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	125.25	125.50
" " 1854		86.—	86.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	163.—	163.10	Frankfurt a. M., ditto	125.50	125.60
" " 1860 zu 500 fl.		81.50	81.60	M. v. Econ.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	564.—	566.—	Hamburg, für 100 Mark Banco	110.40	110.60
zu 100 fl.		83.75	84.—	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Ö. W.	2071.—	2072.—	London, für 10 Pf. Sterling	147.25	148.—
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr.		15.50	16.—	Staats-Ges. zu 200 fl. Ö. W. oder 500 Fr.	285.—	286.—	Paris, für 100 Francs	58.40	58.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.				Kais. Elz.-Bahn zu 200 fl. Ö. W.	187.—	187.50	Cours der Geldsorten.		
Nieder-Oesterreich	zu 5%	85.50	86.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200	166.50	107.—	Geld		
Ob. Oest. und Salz	5	87.—	87.50	Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung	190.—	191.—	Ware		

**Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 15. März 1861.**

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.6)	Silber . . . 146.50
5% Nat.-Anl. 76.50	London . . . 146.75
Bankaktien . . . 726.—	K. k. Dukaten 6.97
Kreditaktien 164.—	

**Fremden-Anzeige.** Den 14. März 1861.  
 Hr. Baron Otto Apfollern, k. k. Kämmerer, von Graz. — Hr. Baron Vaselli, k. k. Oberlieutenant, von Klagenfurt. — Hr. Pittoni, k. k. Beamte, von Venedig. — Hr. de Lorenzi, Privatier, von Pieve di Cadore. — Hr. Klesmann, Kaufmann, von Frankfurt. — Die Herren Sulzer, Kaufmann, — Roditschek, Handelsmann, und — Neumann, Agent, von Wien.

**Verzeichnis der hier Verstorbenen.** Den 8. März 1861.  
 Dem Michael Verbig, Mitfahrer, sein Kind Josef, alt 7 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 73, am Rindbakenkamp. — Johann Bebel, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht. — Maria Sebeck, Inwohnerin, alt 26 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Josef Supanzibiz, Grundbuchsführer, seine Gattin Rosalia, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 194, am Lungenblutschlag.  
 Den 10. Cäzilia Sluga, Inwohnerin, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 72, an der Lungenlähmung. — Der hochwohlgeb. Herr Baron Moriz Laufferer, k. k. händischer Sekretär, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 208, an der Wassersucht.  
 Den 11. Dem Herrn Angelo Nizzoli, Friseur, sein Kind Gustav, alt 5 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 32, an der häutigen Bräune. — Herr Matbias Podkrajcsek, Hausbesitzer, alt 88 Jahre, in der Krafau-Vorstadt Nr. 16, an Altersschwäche.  
 Den 13. Dem Johann Petritz, Kutscher, sein Kind Maria, alt 1 1/2 Jahr, in der Stadt Nr. 170, am Zehrfieber.

**Casino-Anzeige.**  
 Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die Abendunterhaltungen der diesjährigen Fastenzeit am 6. und 20. März in den Vereinskafalitäten stattfinden, und jedesmal um 8 Uhr beginnen.  
 Laibach am 14. Februar 1861.  
 Von der Direktion des Casino-Vereines.

**Anzeige.**  
 Gefertigte erlaube mir, den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich neueste Frühjahr-Hüte & Coiffüres am Lager habe.  
 Zugleich bemerke, daß ich jede Art Bestellungen, welche in's Modistenfach einschlagen, übernehme, so wie auch alle Gattungen Strohhüte zum Putzen & Modernisieren, welche nach der neuesten Façon und billigst verfertigt werden.  
**Geni Wellunshög,**  
 wohnhaft am Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock, im Suppan'schen Hause.

3. 479. (2)  
**Lehranstalt für Schnitt- und Modellzeichnen.**  
 Unterzeichnete, bisher Lehrerin in den ersten Instituten in Wien, Triest und Paris, erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß sie sich hier ansässig gemacht, der hiesigen geehrten Damenwelt Gelegenheit gibt, sich das, in allen größeren Städten so beliebt gewordene Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidernähen nach der neuesten Pariser und Wiener Methode, in der kürzesten Zeit und mit den geringsten Auslagen anzueignen.  
 Den P. T. Eltern hier steht es frei, den Unterricht in der eigenen Wohnung von heute an, bei der Unterzeichneten, vom 15. April angefangen aber am Hauptplatz Nr. 240, im Krachowitz'schen Hause, 1. Stock, in den passendsten Stunden, ihren Töchtern ertheilen zu lassen.  
 Den P. T. Eltern in der Provinz, ist die Gelegenheit geboten, ihre Töchter daselbst als Pensionärinnen unterzubringen, und in jedem weiblichen Lehrzweige auszubilden zu lassen.  
 Zugleich erlaubt sich Unterzeichnete, auf das Vordrucken von Mustern für Weißstickereien aufmerksam zu machen, indem sie mit den neuesten

3. 469. (1)  
**Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus Dr. Koch's krystallisirte Kräuterbonbons**  
 werden ausschliesslich in Originalschachteln zu 70 und 35 Nkr. debilit.  
 Diese aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezelchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungsorganen leicht vertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.  
 Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in längliche Schachteln gepackt, deren weisse mit brauner Schrift gedruckten Etiquettes das untenstehende Siegel und Monogramm führen und unterhalten für LAIBACH  
**alleinige Depots:**  
 Johann Kraschovitz  
 und  
 Hoinig & Boschitsch,  
 sowie die bekannten Herren Depots in der Provinz.



*Dr. Aug. Willh. Koch*  
*Familie*

**Pariser Modellen und Musterwäsche** versehen, auch hierin allen Anforderungen genügen kann. Damen- und Kinderkleider, sowie ganze Ausstattungen, werden daselbst zur Anfertigung übernommen, elegant und billig ausgeführt.  
 An Damen, welche sich schon einige Fertigkeit im Kleidernähen angeeignet haben, verkauft Unterzeichnete gegen billiges Honorar Patronen für Mantills, Mäntel, Jacken, Kleider, Wäsche etc., alles nach dem neuesten Journal.  
 Auch ist Gelegenheit geboten, die französische oder italienische Sprache zu kultiviren, indem auf Verlangen die Konversation in diesen beiden Sprachen geführt werden kann.  
 Wegen mündlicher Rücksprache bittet man, sich in die jetzige Wohnung der Unterzeichneten bemühen zu wollen.  
**M. A. Fasanotti,**  
 Stadt, Hauptplatz Nr. 4, im 3. Stock, neben dem Kaffeehaus.  
 3. 484.  
**Warnung.**  
 Ohne meiner und meiner Frau eigenhändige Unterschrift darf Niemand etwas ausgefolgt werden, da ich für Niemand Zahler bin.  
**Anton Gvaiz,**  
 Stadtkammermeister.

3. 487.  
**Einladung.**  
 Die verehrten P. T. Herren Mitglieder des Tirnauer Bequartierungs-Hauses werden eingeladen, zu der am 17. März 1861, Sonntag Vormittags 10 Uhr stattfindenden General-Versammlung in den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte zu erscheinen.  
 Von der Direktion der Tirnauer-Bequartierungs-Anstalt.  
 Laibach 6. März 1861.  
**J. Pleiweiss m. p.,** Direktor.